

Geh Denken!

Geh Denken! ist eine Veranstaltungsreihe des Vereins GEDENKDIENTST.

Während des akademischen Jahres finden monatlich wissenschaftliche Vorträge, Podiumsdiskussionen und Gespräche mit ZeitzeugInnen statt.

Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus bildet dabei den Ausgangspunkt für eine Beschäftigung mit unterschiedlichen historischen Themen, deren Bedeutung im vergangenheitspolitischen Diskurs sowie Fragen der Geschichtsvermittlung.

Geh Denken! versteht sich als Beitrag zu einer lebendigen Gedächtniskultur. Im Zentrum sollen die offene Reflexion und Diskussion kontroverser Themen stehen. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen!

Die öffentlichen Veranstaltungen finden bei freiem Eintritt jeweils um 19 Uhr im Veranstaltungsort *Depot* statt (1070 Wien, Breite Gasse 3, www.depot.or.at).

Konzept und Organisation: Linda Erker, Sarah Knoll, Ina Markova, Charlotte Rönchen, Antonia Schachl, Katharina Wendl

www.gedenkdienst.at
f GEDENKDIENTST
t @gedenkdienst

Mit Unterstützung von:
Studienrichtungsvertretung
Geschichte an der Universität Wien



Aus ökologischen und finanziellen Gründen stellen wir mit dem Wintersemester 2018/19 den Postversand des *Geh Denken!*-Flyers ein. Falls Sie nicht ohnehin schon im Mail-Verteiler sind und unser Programm digital zugeschickt bekommen, wenden Sie sich für weitere Flyer-Zusendungen bitte an: office@gedenkdienst.at.

Der Verein GEDENKDIENTST ist eine unabhängige, überparteiliche und überkonfessionelle Nichtregierungsorganisation.

Ziel des Vereins ist es, geschichts- und gesellschaftspolitische Aufklärungsarbeit zu leisten, der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik zu gedenken, die nationalsozialistische Vergangenheit, ihre Vorgeschichte und deren Kontinuitäten in der österreichischen Gesellschaft und Politik kritisch zu betrachten und letzteren, wenn nötig, entgegenzutreten.

Als staatlich anerkannte Trägerorganisation entsendet der Verein GEDENKDIENTST seit 1992 Frauen und Männer in Länder, in denen das NS-Regime und kollaborierende Staaten und Personen Verbrechen begangen und ermöglicht haben, in die Verfolgte flüchteten oder in denen heute noch Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik leben. Gedenkdienst ist die Arbeit an Gedenkstätten, an Forschungszentren und pädagogischen Einrichtungen, die sich mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust auseinandersetzen, bzw. an Betreuungseinrichtungen für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik.

Darüber hinaus trägt der Verein GEDENKDIENTST zur Auseinandersetzung um die nationalsozialistische Vergangenheit bei, indem er ein vielfältiges historisch-politisches Bildungsprogramm mit Studienfahrten, Workshops und Vorträgen bietet, wissenschaftliche Tagungen veranstaltet und Publikationen, wie etwa die viermal jährlich erscheinende Zeitung *GEDENKDIENTST*, herausgibt.

Name _____

Adresse _____

Telefon _____
E-Mail _____

Ich möchte (bitte ankreuzen)

- regelmäßig Informationen über Veranstaltungen des Vereins GEDENKDIENTST erhalten.
- ein Abo der viermal jährlich erscheinenden Zeitung *GEDENKDIENTST* (15 €) bestellen.
- mitarbeiten – bitte kontaktiert mich!
- die Arbeit von GEDENKDIENTST unterstützen (Förderabonnement 45 €, Fördermitglied 100 €).

An:
Verein GEDENKDIENTST
Margaretenstraße 166
1050 Wien

Porto zahl
Empfänger

Bildungsprogramm

Zwischen Krieg und Frieden

Sommersemester 2019

www.gedenkdienst.at





Zwischen Krieg und Frieden

2019 jährt sich zum 80. Mal der Beginn des Zweiten Weltkriegs. Als dieser 1945 durch den militärischen Sieg der Alliierten beendet wurde, hatte der Vernichtungskrieg des NS-Regimes Millionen Tote gefordert. Zum Trauern blieb wenig Zeit: Nach dem Krieg ist vor dem Frieden und nach dem Frieden ist wieder der Krieg. Denn auch in Europa war der Zweite Weltkrieg mitnichten die letzte militärische Auseinandersetzung. Immer noch aktuell ist grundsätzlich die Frage nach dem Umgang mit vor Krieg flüchtender Zivilbevölkerung. Damals wie heute ist Krieg ein transnationales Phänomen.

Mit Fokus auf den europäischen Raum beschreibt Irene Etzersdorfer, wie und warum sich militärische Konflikte nach 1945 transformiert haben. Um die künstlerische Auseinandersetzung mit Flucht und Migration als Folge von Krieg, Gewalt und ökonomischen Zusammenbrüchen geht es dem KuratorInnenteam rund um Niko Wahl. Was tun wenn sich Konflikte nicht lösen lassen? Dieser Frage geht Gudrun Kramer nach. Sie erläutert Ansätze der Konflikttransformation in langandauernden Konfliktsituationen. Den Themenkomplexen *transitional justice* und *democratic state building* widmet sich Claudia Kuretsidis-Haider am Beispiel Österreichs.

Die Ankündigungstexte wurden freundlicherweise von den Vortragenden zur Verfügung gestellt.

Dienstag, 19. März 2019

Über die Transformation des Krieges nach 1945

Carl von Clausewitz hat dem Krieg einen Chamäleoncharakter attestiert. Tatsächlich brachte die Ächtung des Krieges in der UN-Charter den zwischenstaatlichen Krieg fast zum Verschwinden, doch intensivierte sich Formen des Bürgerkrieges, die in hohem Ausmaß die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft ziehen und mit schweren Menschenrechtsverbrechen einhergehen. Im Völkerrecht findet zwar ein Nachziehverfahren statt, das jedoch mit den sich ständig wandelnden Gewaltvarianten schwer Schritt halten kann. Dieser Vortrag versucht, ein Verständnis für die innere Logik dieser Transformationsprozesse zu vermitteln und darüber hinaus der Frage nachzugehen, welche Interventionsmechanismen der internationalen Gemeinschaft zur Verfügung stehen, um potentielle Kriegopfer zu retten und auch rezente bewaffnete Konflikte möglichst einzudämmen.

Irene Etzersdorfer, Politikwissenschaftlerin, Professorin an der Universität Wien und Gastprofessorin an der Donau Universität Krems.

Dienstag, 9. April 2019

Flucht sammeln

...ist das möglich? Das Jahr 2015 stellte hinsichtlich des Themas Flucht & Migration einen Wendepunkt für Europa dar. An die 90.000 Menschen sind als Opfer von Krieg, Misshandlung, Verfolgung und ökonomischen Zusammenbrüchen in Österreich gestrandet. Für das *Volkskundemuseum Wien* sammelten die Kurator*innen Yarden Daher, Alexander Martos, Negin Rezaie, Ramin Siawash, Niko Wahl, Sama Yasseen und Reza Zobeidi im Jahr 2017 ephemere Fluchtobjekte in der griechischen und türkischen Ägäis sowie in einem aufgelösten Notquartier der *Caritas* in Wien. Daraus wurde im Herbst 2018 unter dem Titel ‚Die Küsten Österreich‘ ein neuer Teil der Dauerausstellung des *Volkskundemuseums*. Niko Wahl wird vom kuratorischen Prozess erzählen und ein Gespräch mit Kurator*innen aus dem Kollektiv des Projekts führen. Dabei werden die Themen Flucht, Migration und Ankommen gemeinsam besprochen, ebenso wie die Bedeutung von Krieg, Gewalt und Hoffnung für unsere gemeinsame Erinnerung.

Niko Wahl, freier Kurator, Wien.

Mittwoch, 15. Mai 2019

Wenn sich Konflikte nicht lösen lassen...

Israel/Palästina, Israel/Libanon, Irak, Nagorno Karabakh, Georgien/Abchasien, Georgien/Südossetien, Afghanistan, Kaschmir, Sri Lanka, Tibet, Mindanao, Zypern, Sudan, Somalia, Uganda, Demokratische Republik Kongo, Westsahara... Die Liste der scheinbar unlösbaren Konflikte ist lang. Was kann man in solchen Situationen zur Friedensförderung beitragen? Und wie definieren wir dabei Erfolg? Mit diesen Fragen ist das *Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung* (ASPR) täglich konfrontiert und versucht darauf sowohl theoretisch als auch in der Praxis Antworten zu finden. In den letzten Jahren wurde ein spezifischer Ansatz für Konflikttransformation entwickelt, der an den Beispielen Israel/Palästina und Sri Lanka erläutert werden soll. Dabei steht die Arbeit mit jeder Konfliktpartei allein im Zentrum. Das ASPR auf Burg Schlaining wurde 1982 gegründet. Es betreibt Forschung, unterstützt Friedensprozesse und bildet zivile ExpertInnen für den Einsatz in Krisengebieten aus.

Gudrun Kramer, Direktorin des ASPR.

Mittwoch, 12. Juni 2019

Transitional justice in Österreich

Die Gründung der Zweiten Republik bedeutete einen demokratischen Neuanfang für Österreich. Dennoch existierte keine ‚Stunde Null‘. Kontinuitäten in Politik, Wirtschaft und Kultur aus der Zeit des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus wirken weit in die Gegenwart hinein. Der Übergang von einem diktatorischen zu einem demokratischen System kann mit Instrumenten von *transitional justice* bewerkstelligt werden. Der Vortrag zeigt, mit welchen Methoden die österreichische Politik und Gesellschaft den Demokratisierungsprozess in Österreich vorantrieben. Wie sahen die ersten Monate nach der Befreiung aus? Mit welchen Tools wurde der Transitionsprozess in Österreich bewerkstelligt? Welche mentalitätsgeschichtlichen Entwicklungen, Änderungen und Kontinuitäten sind erkennbar? Wie wurde in den Köpfen der Menschen aus dem ‚austrofaschistischen Ständestaat‘ und der ‚Ostmark‘ wieder Österreich?

Claudia Kuretsidis-Haider, Historikerin, Ko-Leiterin der *Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*.

Studienfahrt nach Auschwitz und Krakau Kein namenloses Grauen, eine Kleinstadt in Polen. 11. bis 14. April 2019

Nach der Wannsee-Konferenz im Jänner 1942 wurde die ehemals habsburgische Garnisonsstadt Auschwitz zum Zentrum der Vernichtung der westeuropäischen Jüdinnen und Juden bestimmt. Schon seit Juni 1940 waren dort polnische Intellektuelle, WiderstandskämpferInnen und später auch russische Kriegsgefangene zur ‚Vernichtung durch Arbeit‘ interniert gewesen. Es war jedoch die Massenvernichtung im Lager Birkenau, die Auschwitz zum Symbol für den Holocaust werden ließ.

Wir möchten uns Auschwitz als konkretem historischen Schauplatz annähern und uns intensiv mit der Geschichte des Ortes und der Menschen, die hier waren, beschäftigen. Darüber hinaus soll die Studienreise genügend Raum für Nachdenken und Diskussion über Ausgrenzung, Rassismus, Antisemitismus und den Umgang in der Zweiten Republik mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen bieten.

Nach Besichtigung der beiden Gedenkstätten in den ehemaligen Konzentrationslagern ‚Auschwitz I – Stammlager‘ und ‚Auschwitz II – Birkenau‘ werden wir – nach Möglichkeit – mit einem/einer Überlebenden des Lagers zusammentreffen. Ein Besuch in Krakau schließt die Reise ab.

Ein **Informationsabend** zur Fahrt findet im Vorfeld statt, der Termin wird bei Anmeldung bekanntgegeben.

Preis: ca. 280 € pro Person, Anmeldefrist: 8. März 2019, Einzelzimmerzuschlag 15 € pauschal (inkludiert sind Anreise, Abreise, Unterkunft, Verpflegung, sämtliche Eintritte, Begleitung und Organisation).

Anmeldung unter Angabe von Namen, Adresse, Erreichbarkeit, Wunsch nach Einzelzimmer, Zimmer nur mit Frauen und ggf. vegetarischem/veganem Essen unter: office@studienfahrten.at

In Kooperation mit den
*Burgenländischen
Volkshochschulen.*

